

Editorial

Fortsetzung von Seite 1

hältnis zur Planung ist ein gespaltenes, Planung alleine garantiert keinen Erfolg und keine Planung aber auch nicht. Tröstlich mag darum sein, dass der Umgang mit Planungs(un)sicherheit kein Phänomen der komplexer gewordenen Umstände der Neuzeit ist, sondern ein konstanter, wenn auch unliebsamer Planungsbegleiter. Akzeptieren wir das, fällt es uns leichter, mit der Differenz von Plan und Realität zu leben. Ein Umstand übrigens, dessen sich schon die Römer bewusst waren: «Wer klug ist, ändert mit den Umständen seinen Plan».

Ueli Meier
Kantonsforstingenieur

Fortsetzung von Seite 1

eine Einkaufsliste. Gibt es auch Planung für den Wald? Wald hat es ja reichlich.

Holzangel im Mittelalter

Nun hier sei nur soviel gesagt: Wald respektive sein Produkt Holz war nicht immer reichlich vorhanden. Bereits im Mittelalter gab es Holzangel und darauf hin auch die ersten «Planungen» im Wald. Dazu empfehle ich Ihnen den Artikel von Christian Gilgen in diesem Heft, der dieses Thema vertieft und uns einen geschichtlichen Abriss über die forstliche Planung gibt.

Für eine Planung braucht es gewisse Grundlagen. Wir müssen oder wollen schliesslich wissen, auf welchen Grundlagen wir



Waldinventuren liefern wichtige Kennzahlen über den Aufbau des heimischen Waldes.

planen. Heutzutage steht uns eine Fülle an Informationen zur Verfügung. Inventare, alte Planungen, Planungen anderer Bereiche. Einige spezielle Planungsgrundlagen erhebt der kantonale Forstdienst immer wieder. Es sind dies vor allem die sogenannten Waldinventuren, bei welchen Bäume vermessen werden. Daraus lässt sich ermitteln, wie der Wald aufgebaut ist, wie viel Holz im Wald steht und welche Baumarten wie vertreten sind. Seit mehr als dreissig Jahren gibt es auch Bestandeskarten, die aus Luftbildern angefertigt werden. Zu dieser speziellen und wichtigen forstlichen Planungsgrundlage wird uns der nachfolgende Artikel von Christoph Hitz einen vertieften Eindruck geben.

Mehr als 130 Jahre forstliche Planung

Die ersten forstlichen Planungswerke in beiden Basel, die eigentümergebundenen Wirtschaftspläne, gehen zurück auf das Jahr 1882, im Laufental auf das Jahr 1865. Seit mehr als 130 Jahren ist die forstliche Planung in den Wirtschaftsplänen festgehalten und somit sind der Waldzustand und die Ziele dokumentiert. Diese Wirtschaftspläne waren für die Waldeigentümer verbindlich. Der Planungszeitraum der Wirtschaftspläne umfasste eine Dauer von 15-20 Jahren. Danach erfolgte eine Revision. Seit den neuen kantonalen Waldgesetzen, die um das Jahr 2000 eingeführt worden sind, umfassen die modernen forstlichen Planungswerke zwei Ebenen. Auf der betrieblichen Ebene sind es die eigentümergebundenen Betriebspläne und auf der überbetrieblichen Ebene steht die Waldentwicklungsplanung, deren Endprodukt der Waldentwicklungsplan (WEP) ist.

WEP für den gesamten Wald

Der WEP stellt für das gesamte Waldareal die Abstimmung der verschiedenen Waldfunktionen sicher, damit der Wald seine vier Vorrangfunktionen Holzproduktion, Naturschutz, Schutz vor Naturgefahren und Erholung nachhaltig erfüllen kann. Er soll unter anderem die Konflikte und Lösungswege soweit möglich aufzeigen. Durch verschiedene



Heftige Stürme werfen nicht nur Bäume, sondern auch die Planung wortwörtlich «über den Haufen».

Massnahmen und Instrumente werden die Entwicklungsziele umgesetzt. Unterschiedliche Adressaten (z.B. Behörden, Private, Vereine) sind vom WEP angesprochen und sollen seine Umsetzung unterstützen.

Breitabgestützte Mitwirkung

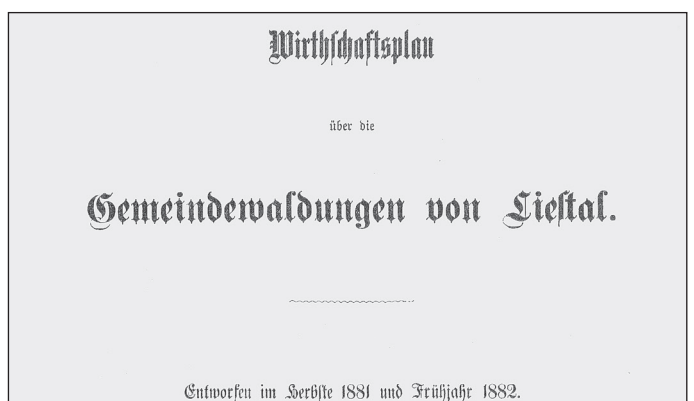
Der WEP wird vom Amt für Wald beider Basel erarbeitet. Zentral ist dabei die Mitwirkung aller interessierten Kreise. Ein breit abgestütztes Mitwirkungsverfahren ermöglicht, dass möglichst viele alle Akteure miteinbezogen werden können. Dadurch wird der Forstdienst bewusst zur Koordinations- und Vermittlungsstelle und übernimmt dadurch die Interessenvertretung für den Wald und nicht die Rolle einer bestimmten Nutzergruppe.

Auf der betrieblichen Ebene finden sich die eigentümergebundenen Betriebspläne. Diese sind die «Nachfolger» der Wirtschaftspläne. Sie legen für die grösseren Waldeigentümer fest,

wie sie die übergeordneten Ziele des WEP konkret umsetzen, wie der Wald für die kommende Periode bewirtschaftet und wie viel Holz genutzt werden soll. Die Betriebspläne werden von den Waldeigentümern erarbeitet und vom Amt für Wald geprüft und genehmigt.

Wald langfristig und nachhaltig erhalten

Der Wald wächst langsam. Der Produktionszeitraum für ein Kubikmeter Holz liegt zwischen 80 bis 180 Jahren, je nach Baumart. Welch anderer Wirtschaftszweig kennt solche Produktions- und damit auch Planungszeiträume? Ich kenne keinen. Die Planungsperiode für den WEP und die Betriebspläne beträgt 15 Jahre. Ziel unserer Planung ist es, den Lebensraum Wald langfristig und nachhaltig zu erhalten. So dass er auch in Zukunft ein reichhaltiger Lebensraum für Flora und Fauna sein wird und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen befriedigen kann.



Der Wirtschaftsplan über die Waldungen der Gemeinde Liestal aus dem Jahre 1882 ist der Erste von insgesamt neun Wirtschaftsplänen.

»»»»» Fortsetzung von Seite 3

holzanteil) sowie der Schlussgrad (Baumdichte) interpretiert.

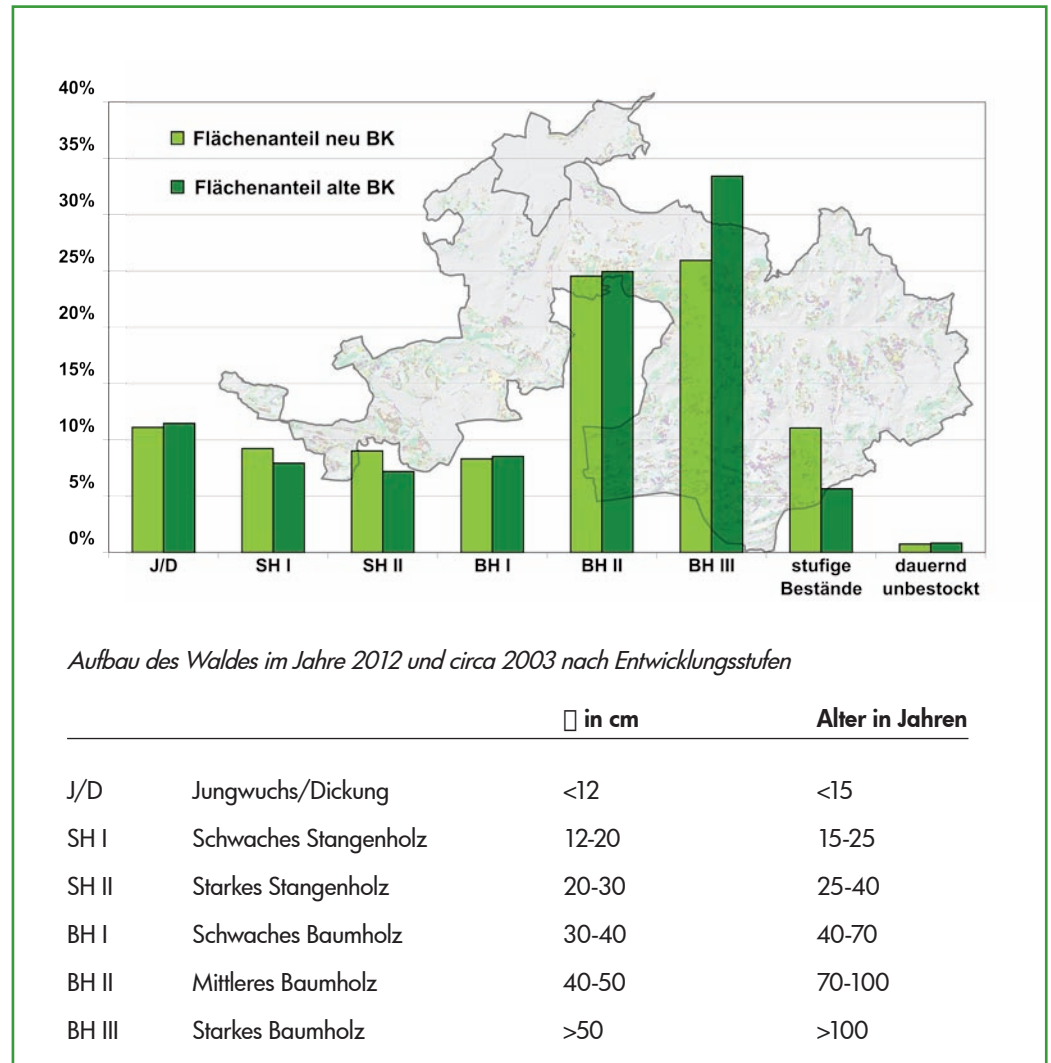
Verifikation durch Revierförster

Verifiziert werden die Bestandesmerkmale durch den örtlichen Revierförster. Diese Qualitätssicherungsmaßnahme ist in den meisten Forstrevieren abgeschlossen und lässt bereits jetzt erste Aussagen zum Waldzustand zu. Das Diagramm auf der nächsten Seite zeigt die prozentuale Verteilung der Entwicklungsstufen und macht den Vergleich zur alten Bestandausscheidung, welche im Rahmen der Waldentwicklungsplanung interpretiert wurde.

Im Jungwald (Jungwuchs, Dichtung und Stangenholz) halten sich die Unterschiede der zwei Bestandesansprachen im Rahmen. Der leichte Rückgang des Jungwuchs/Dickungsanteils und der entsprechende Zugang im Stangenholz lassen den Einfluss des Sturms Lothar erkennen. Nicht nur im Jungwald hat das Jahrhundertereignis seine Spuren hinterlassen. Vermehrt wird seither in gut erschlossenen Baumhölzern die Überführung in den stufig aufgebauten Dauerwald angestrebt. Die Einführung dieses Waldnutzungskonzepts schlägt sich im Rückgang Baumholz III und in der Zunahme der stufigen Beständen nieder.

Übergeordnete Bedeutung der Planungsgrundlagen

Das Beispiel Lothar zeigt es. Im Wald tut sich was. Da sind



aktuelle, verlässliche Planungsgrundlagen wichtig, um die wirtschaftlichen, klimatischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft meistern zu können. Dass forstliche Planungsgrundlagen wie die Bestandeskarte bedeutsam sind, zeigen auch Forschungsprojekte an der

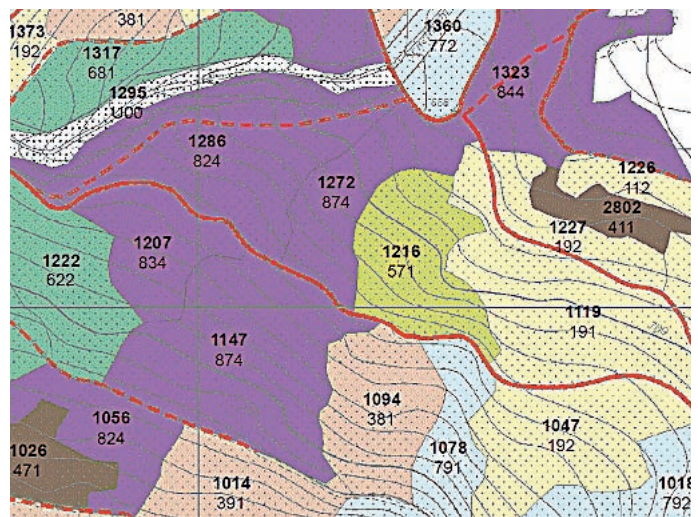
ETH-Zürich. Aktuell werden am Institut für Terrestrische Ökosysteme Verfahren zur Herleitung von Waldparametern aus LIDAR Daten entwickelt.

Verschiedene vorhandene Teilergebnisse zeigen das Potenzial der neuen Technologie. Bestandes-

grenzen, -höhen, -lücken, Holzvorratswerte können aus diesen Daten hergeleitet werden. Was bisher noch fehlt sind Verfahren, die operationell über grosse Flächen angewandt werden können und ein auf die hoheitlichen und betrieblichen Bedürfnisse abgestimmtes Produkt liefern.



Erfassung von Daten mit der digitalen Photogrammetrie-Station.



Kleiner Ausschnitt aus einer aktuellen Waldbestandeskarte.

Von der Mangel-Bewirtschaftung zur nachhaltigen Planung – Ein geschichtlicher Rückblick

Planung ist überall dort notwendig, wo Güter knapp zu werden drohen. Der Gefahr der Verknappung konnte sich in den letzten Jahrhunderten der Wald nicht entziehen. Zuerst wurde mittels Verboten und Einschränkungen reagiert, zum Beispiel bei der Beweidung von Wald und dem Holzverbrauch. Später agierte man in Kenntnis des Nachhaltigkeitsprinzips mittels Planung.

Christian Gilgen, Forstingenieur

Mangel an Landwirtschaftsland – Mangel an Holz:

Im Spätmittelalter wurde Landwirtschaftsland und im 17. Jahrhundert bereits das Holz knapp. Beidem wurde mit Verboten begegnet. In der Erkenntnis der Geissen halb (1538) wurde die Waldweide ein erstes Mal geregelt und in den Waldordnungen der Landschaft Basel (1667 / 1758 / 1781) versuchte man, mit der starken Einschränkung der Holz-Verwendung in Bau und Landwirtschaft den Druck auf die Holzvorräte im Wald zu senken.

Fortsetzung von Seite 5

turen. Der Zeitplan sieht vor, dass ab Sommer 2014 das System den Forstbetrieben kostenlos zur Verfügung stehen wird. Einzige Voraussetzung für ein effizientes Arbeiten ist eine schnelle Internetverbindung. In den Monaten April und Mai 2014 werden Schulungen stattfinden. Natürlich ist die Arbeit mit dem Produktivstart noch lange nicht fertig. Erweiterungen wie ein Tool für die Abwicklung der Naturschutzengriffe, das Erfassen der Feinerschliessung inkl. Holzlagerplätze oder Seilbahnlinien sowie von planungsrelevanten Grundlagendaten sind bereits in Pipeline.

Die Abbildung der vielfältigen Geschäftsprozesse in einer einfach zu bedienenden Applikation sowie das Zusammenspiel von GIS und Sachdaten ist hier die grosse Herausforderung. Hervorzuheben sind dabei vor allem die multiuserfähige Erfassung von Geometrien übers Web und die vielschichtige Konsistenzprüfung der Eingriffsflächen mit verschiedenen Datenlayern.

Mangel an Wasser – Mangel an Sicherheit:

Das 18. und 19. Jahrhundert war geprägt durch den Wald als Schutz für das Wasser und vor dem Wasser. Führt die Erkenntnis des Zusammenhanges zwischen Wassermangel und Entwaldung im Einzugsgebiet der Birs 1755 zur Waldordnung des Bistums Basel, so kam 100 Jahre später Elias Landolt der erste Waldbauprofessor der ETH im Auftrage der Eidgenossenschaft zur selben Erkenntnis. Daraus entstand ein Waldrecht (Eidg. Forstpolizeigesetz 1876 / 1902), das im Grundsatz bis in die heutige Zeit Gültigkeit hat.

Mangel an Nachhaltigkeit:

Die Planung war, geprägt durch geringe Holzvorräte und schwindende Waldflächen, vorerst quantitativ bestimmt. Schon in den ersten Waldwirtschaftsplänen 1890 war das Planungs-Ziel höhere Holzvorräte, längere Umtriebszeiten und die Erhaltung der Waldflächen.

Mangel an Naturräumen:

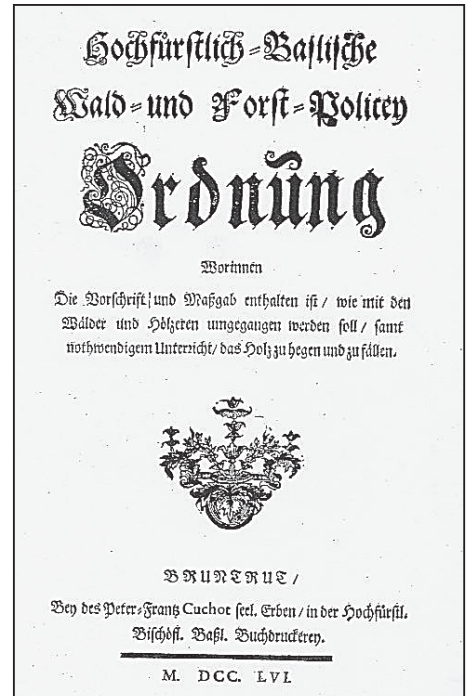
Erst im 20. Jahrhundert wurden qualitative Elemente wie Arten- und Strukturvielfalt als wichtig erachtet und in die Planung einbezogen. In der Folge wurden Anliegen des Naturschutzes und Landschaftsschutzes immer stärker in die praktische forstliche Bewirt-

schaffung einbezogen.

Mangel an Erholungsräumen: Mit der neuen Waldgesetzgebung auf Stufe Bund (1992) und Kanton (1999) wurde diesem Mangel Rechnung getragen. Erstmals werden bei der Planung die Nutz- / Schutz- und Wohlfahrtsfunktion gleichwertig behandelt. Mit dem Instrument des Waldentwicklungsplanes ist auch die Mitwirkung aller Beteiligten und Betroffenen, die Gewichtung der Waldfunktionen und die Umsetzung im Wald sichergestellt. Der Wald war und ist auch heute ein Reservoir, das walddexterne Mängel auszugleichen hat und in Zukunft ?

Mangel an Bauland:

Nachdem Jahrzehnte lang so getan wurde, als sei das Bauland unerschöpflich, stellen wir nun fest, dass zwischen Siedlung und Wald nichts mehr übrig geblieben ist. Bereits seit einigen Jahren bereiten Politiker von links bis rechts das Terrain vor, den Grundsatz der Waldflächenerhaltung aufzuweichen. Der damit verbundene Druck auf die Waldfläche lässt sich allerdings mit Waldplanung nicht mehr auffangen.



Rufsteinweg 4, Postfach 307
CH-4410 Liestal
Telefon 061 552 56 59
Telefax 061 552 69 88

Amt für Wald beider Basel
Liestal

Waldentwicklungsplan Sissach & Farnsberg 2012 – 2027

Umfassend die Gemeinden **Böckten, Buus, Itingen, Maisprach, Nushof, Rickenbach, Sissach, Thürnen, Wintersingen** und **Zunzgen (Revier Farnsberg und Revier Sissach)**

Genehmigtes Exemplar (RRB Nr. 1683 vom 22. Oktober 2013)

Dazu gehören rechtsverbindliche Pläne über die Waldfunktionen, die Objekte mit besonderer Zielsetzung und zur Erschliessung und Wegbenützung.

Forstwartausbildung

Forstwartlehrlinge zeigen ihre kreativ gestalteten Herbarien

Wie jedes Jahr werden auch 2013 die Herbarien der Abschlussklassen der Forstwartlehrlinge präsentiert und bewertet. Die Vielfalt und Kreativität der Ergebnisse lässt erahnen, mit welcher Arbeitsbereitschaft und mit welchem Engagement die einzelnen Lehrlinge ihren Arbeitsauftrag gemeistert haben.

Klar umrissene Vorgaben

So sind klare Formulierungen im Bildungsplan, wie z.B. die Anzahl der Pflichtbaumarten oder die Präparation der Nadeln, Blätter und Winterzweige zu beachten. Frei ist hingegen die Gestaltung und Form der Herbarien. Der obligatorische Arbeitsauftrag schreibt den Lehrlingen somit vor, eine Lern- und Leistungsdokumentation zu den Gehölzen im Schweizer Wald zu erstellen. Durch diese Prüfungsleistung erstellen die Lehrlinge eine Lern- und Leistungsdokumentation zu den Gehölzen im Schweizer Wald. Darüber hinaus werden damit die Kenntnisse im Fach «Waldbauliche Grundlagen» und «Botanik» vertieft.

Auftraggeber der Herbarien sind die Berufsfachschullehrer, welche diese auch begleiten und bewerten. Die praktische, handwerkliche und inhaltliche Arbeit wird von den Berufsbildnern



Die Forstwartlehrlinge der Klasse 3b präsentieren ihre gelungenen Herbarien in einer Ausstellung.

unterstützt. Jedoch wird Wert darauf gelegt, dass die Forstwartlehrlinge frei und eigenständig arbeiten und so lediglich bei der Umsetzung in Ihren eigenen Ideen gestärkt werden. Was wieder einmal Kreatives aus diesem Arbeitsauftrag, welche die Auszubildenden innert zwei Jahren umsetzen, entstanden ist, zeigt die Ausstellung in den Räumen der GIB in der Mühlemattstrasse in Liestal.

Lena Geng
Berufsfachschullehrerin



Bei der Gestaltung der Herbarien durch die Forstwartlehrlinge sind der Kreativität beinahe keine Grenzen gesetzt.



Bei diesem Herbarium mit Winterzweigen fügte der Gestalter gleichzeitig auch das passende Holzbeispiel hinzu.

Aus dem Försterverband

Vielfältige Berufsschau 2013 in Liestal



Teamfähigkeit kommt beim Sägen vor der Muskelkraft.

Unter der Leitung der Wirtschaftskammer Baselland findet alle 2 Jahre die Berufsschau statt. Wiederum ist es gelungen, Jugendlichen und Interessierten aus der Region einen Einblick in verschiedensten Berufe zu ermöglichen. Am Stand des Försterverbandes beider Basel wurden die forstlichen Berufe vorgestellt.

Berufsschau erstmals in Liestal

Die diesjährige, neunte Berufsschau 2013 fand erstmals in Liestal statt. In den vergangenen Jahren ging die Berufsschau in Pratteln über die Bühne. In Zukunft soll die

Berufswahlmesse alle zwei Jahre alternierend in Pratteln und Liestal stattfinden, das nächste Mal also 2015 in Pratteln. Der Stand des Försterverbandes war wiederum im Aussengelände angesiedelt. Ganz zum Wald passend, die Forstleute arbeiten bekanntlich auch bei jedem Wetter draussen. Trotz des teilweise wechselhaften Wetters war das Interesse am Stand der Forstberufe gross. Der Vorstand des Försterverbandes dankt allen Helfern am Stand während der Berufsschau, sowie für die Planung und die Auf- und Abbauarbeiten. *Markus Lack*



Wie ein Profi den Baum hochklettern will gelernt sein.

Aus dem Amt für Wald beider Basel

Sonntagsarbeit im Wald sorgfältig planen

Es gibt auch im Wald immer wieder Situationen, welche Sonntagsarbeit unumgänglich machen. Gerade in Betrieben mit wenigen Mitarbeitern kann dies zu Problemen führen, da die Ruhezeiten an den darauffolgenden Tagen abgegolten werden müssen. Dem Sonntag unmittelbar vor- oder nachgestellt ist eine tägliche Ruhezeit von mindestens elf Stunden.

Auf Ruhezeit achten

Daraus ergibt sich wenigstens einmal pro Woche ein Ruhezeitblock von mindestens 35 Stunden. Wird am Sonntag gearbeitet, so muss die 35-stündige Ersatzruhezeit an einem Arbeitstag in der vor- oder nachfolgenden Woche gewährt werden. Sonntagsarbeit muss mit

entsprechender Freizeit entschädigt werden.

In der Zeit von Samstag 23 Uhr bis Sonntag 23 Uhr ist die Beschäftigung von Arbeitnehmenden grundsätzlich verboten. An maximal 6 Sonntagen pro Jahr können Ausnahmegewilligungen erteilt werden. Sind gewisse Voraussetzungen erfüllt, kann Nacht- und/oder Sonntagsarbeit bewilligt werden. Für Arbeiten, welche an einem Sonntag ausgeführt werden müssen, braucht es zwingend eine Bewilligung vom KIGA. Die Voraussetzung für eine Bewilligung ist der Nachweis eines dringenden Bedürfnisses. Diese ausführliche, schriftliche Begründung muss dem Gesuchsformular beigelegt wer-

den. Auf unbegründete Gesuche wird nicht eingegangen. Ausserdem verlangt das Gesetz das Einverständnis des Arbeitnehmenden sowie einen Lohnzuschlag von mindestens 50 Prozent für vorübergehende Sonntagsarbeit.

Darauf ist zu achten

- Wenn das KIGA eine Bewilligung erteilt hat, ist darauf zu achten, dass eine Sonntagsarbeit von einer Dauer bis zu 5 Stunden innerhalb der kommenden 4 Wochen durch Freizeit ausgeglichen wird.

- Dauert der Einsatz länger als 5 Stunden, ist während der vorhergehenden oder folgenden Arbeitswoche ein auf einen Ar-

beitstag fallender Ersatzruhetag von mindestens 24 Stunden zu gewähren.

- Muss an einem Sonntag gearbeitet werden, darf der Arbeitnehmer/die Arbeitnehmerin im Ganzen nicht mehr als an 6 aufeinanderfolgenden Tagen beschäftigt werden.

- Ein Gesuch ist spätestens 6 Arbeitstage vor dem geplanten Einsatz beim KIGA einzureichen.

Es empfiehlt sich, den Einsatz von Sonntagsarbeit sorgfältig zu planen, damit die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden.

*Jeannine Brunner
Amt für Wald*

Aus dem Waldwirtschaftsverband

Bauen mit Buche: Der Waldwirtschaftsverband beider Basel mit attraktiven Produktinnovationen für den Holzbau

Der Waldwirtschaftsverband beider Basel will den Absatz der heimischen Buche fördern. Hierfür hat er die Entwicklung eines Anlagekonzeptes zur Herstellung innovativer Bauprodukte aus Buche initiiert. Das Investitionsvolumen für die neue Fabrik beträgt rund 20 Mio. Franken.

Isabelle Rihm, Kommunikation WbB

Der Waldwirtschaftsverband beider Basel (WbB) jammert nicht ob der mangelnden Nachfrage nach heimischem Buchenholz, sondern zeigt unternehmerischen Pioniergeist und Innovationsstärke: Ein Projektteam aus Fachleuten der Bau- und Holzbranche hat im Auftrag des WbB ein Anlagekonzept entwickelt, das die Herstellung von grossformatigen Buchenplatten und Verbundelementen aus Buche ermöglicht.

Bauen mit Buche

Die neuen Produkte können für Decken und Wände im mehrgeschossigen Wohnungsbau sowie im Gewerbebau verwendet werden. «Diese Innovationen eröffnen neue Möglichkeiten für den Hochleistungs-Holzbau», verspricht Stefan Vöggtli, Projektleiter der Vision «Bauen mit Buche», an der einer Medienorientierung anfangs November in Gelterkinden. Auch ETH-Holzbauingenieur Her-

mann Blumer ist vom Potential der Buche für den konstruktiven Holzbau überzeugt: «Die Buche hat dank ihrer hohen Festigkeit eine bessere Statik als herkömmliche Holzelemente und kann anstelle von Beton oder Stahl eingesetzt werden. Der Holzbau wird dadurch gegenüber Beton und Stahl noch konkurrenzfähiger. Ein weiterer Pluspunkt der Verwendung von Buche ist das gesunde Wohnklima.»

Eine Alternative zu knapper werdendem Nadelholz

Der Holz-Boom am Bau ist ungeboren, doch das Laubholz konnte bislang von diesem Trend nicht profitieren. «Bauen mit Buche» bietet den Architekten und Planern eine hochwertige Alternative zum knapper werdenden Nadelholz. «Es bestehen sehr reelle Chancen, dass diese innovativen Produkte am Markt Erfolg haben», urteilt Blumer aus fachmännischer



Bauen mit Buche, v.l.: Hermann Blumer, ETH-Holzbauingenieur; Andres Klein, Präsident Waldwirtschaftsverband beider Basel; Stefan Vöggtli, Projektleiter und Lukas Hasler, Präsident Holzbau Schweiz, Region Basel

Sicht. Lukas Hasler, Präsident von Holzbau Schweiz, Region Basel, schildert die Erwartungen aus Sicht des Verbandes: «Für meine Berufskollegen ist entscheidend, dass die Leistungen punkto Statik überzeugen und die gewünschten Quantitäten nach Bestellung rasch und zu marktfähigen Preisen lieferbar sind. Wir begrüßen die lokale Verarbeitung in unserer Region.»

Investoren für Laubholzwerk gesucht

Im nächsten Schritt soll gemeinsam mit Investoren aus der Holzindustrie, -gewerbe und -handel ein modernes Weiterverarbeitungscenter

für Laubholz realisiert werden. Das Vorprojekt zur technischen und wirtschaftlichen Machbarkeit, das u.a. vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) unterstützt wurde, ist abgeschlossen. Das Anlagekonzept für ein Säge-, Zuschnitt- und Leimholzwerk wurde erarbeitet und die Anforderungen an den Maschinenpark formuliert. Die zum Teil neue Verarbeitungstechnik ist speziell auf Buche ausgelegt, welche andere Eigenschaften als Nadelholz aufweist.

Investitionsvolumen von rund 20 Mio. Franken

Für die technischen Anlagen, die Gebäudeinfrastruktur und das Grundstück ist ein Investitionsvolumen von rund 20 Mio. Franken veranschlagt. Bereits an Bord als Investorin ist die Raurica Wald AG, deren Aktien den regionalen Waldbesitzern gehören. Diese haben an einer ausserordentlichen Generalversammlung im September 2013 eine Kapitalerhöhung von 2.7 Mio. Franken genehmigt.

Regionalen Absatz gezielt fördern

«Mit unserer Vision ‚Bauen mit Buche‘ fördern wir gezielt den regionalen Absatz und die lokale Verarbeitung und leisten damit einen konkreten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in der Nordwestschweiz», betont Andres Klein, Präsident des Waldwirtschaftsverbandes beider Basel.



Buche kann Stahl ersetzen: Brettschichtholz für schlanke Konstruktionen im Hochleistungsholzbau

Aus dem Waldwirtschaftsverband

Reichhaltige GV des Waldwirtschaftsverbands beider Basel – Viele neue Gesichter

An der gut besuchten GV des WbB in Zwingen am 23. November erwartete die Mitglieder ein reichhaltiges Programm: ein mutiges Einstiegsreferat des Präsidenten, ein guter Überblick über den Holzmarkt, ein kurzer Einblick in zwei zentrale Projekte des WbB sowie ein anregender Ausflug ins Jahr 2030. Reichhaltig war auch der köstliche Apéro, serviert von der Frauenriege Zwingen.

Isabelle Rihm, Kommunikation WbB

Nach der launigen und zugleich informativen Begrüssung durch Fridolin Scherrer, Burgerkorporation Zwingen, rief der Präsident, Andres Klein zu mehr Mut auf. Anstatt sich über Defizite den Kopf zu zerbrechen, sollen die Waldbesitzer im 2014 mehr Mut haben, die besondere Form der Bürgergemeinden zu leben und ihren Bürgern den konkreten Nutzen aufzeigen, den Bürgergemeinden für sie haben (siehe Beispiel Sissach). Die Waldbesitzer sollen zweitens Mut haben, kostendeckende Entschädigungen für ihre Leistungen einzufordern. Der WbB erarbeitet derzeit einen Katalog mit solchen Leistungen, welche die Waldbesitzer grösstenteils gratis für die Allgemeinheit erbringen; dieser Katalog dient als Grundlage, um mit Einwohnergemeinden das notwendige Gespräch auf Augenhöhe führen zu können.

Mut zu neuen Stragien

Drittens brauchen die Waldbesitzer Mut zu neuen Strategien, um in ihren Betrieben die Strukturen, die Organisationsformen und die Dienstleistungen zu überdenken.

Auch hier will der WbB seine Mitglieder gezielt unterstützen. Und schliesslich braucht es aus Sicht von Klein Mut zur Innovation: diesen haben die Mitglieder immer wieder bewiesen, z.B. mit dem Holzkraftwerk vor sieben Jahren oder mit dem unlängst gefällten Entscheid für die Kapitalerhöhungen für die strategisch wichtigen Projekte «Altholzaufbereitung» und «Bauen mit Buche». Dafür dankte Klein im Namen des gesamten Vorstands.

Markus Lüdin neu im Vorstand

Nachdem die Mitglieder den Jahresbericht, die Rechnung, das Budget sowie die Statutenreform (Wechsel von Forst- auf Kalenderjahr, neue Revisionsstelle) diskussionslos und jeweils mit grossem Mehr genehmigt hatten, standen die Wahlen des Vorstands und des Präsidiums an. Beide Gremien sind mit grossem Applaus für weitere vier Jahre bestätigt worden. Neu in Vorstand gewählt wurde Markus Lüdin, Förster aus Rothenfluh. Er ersetzt Martin Krähenbühl, der zurückgetreten ist. Krähenbühls grosses Engagement für den WbB wurde mit



WbB-Präsident Andres Klein bei seinem vielbeachteten Jahresbericht.

Herzlichen Dank!

Wir begrüssen unsere neuen Gönnermitglieder:

• Bussinger Forst und Wasserbau	Rickenbach
• Credit Suisse	Basel
• Doppler Landmaschinen	Bättwil
• Forstbetriebsgemeinschaft Thierstein-Süd	Nunningen
• Online Treuhand AG	Reinach
• Ruepp AG Tiefbau-Strassenbau	Ormalingen

Unterstützen Sie den Waldwirtschaftsverband beider Basel bei den neu übertragenen Berufsbildungsaufgaben und werden Sie Gönnermitglied. Weitere Informationen unter: www.partnerimwald.ch

herzlichem Applaus verdankt.

Aktuelle Zahlen zum Holzmarkt

Roman Wettstein, das neue Gesicht bei der Raurica Holzvermarktung AG, präsentierte sodann die aktuellen Zahlen zur internationalen, nationalen und regionalen Situation auf dem Holzmarkt. Der Blick zurück ins 2012/2013 zeigt, dass trotz den schwierigen Witterungsverhältnissen, den zurückhaltenden Holzeinkäufen und dem tiefen Preisniveau alles Holz verkauft werden konnte. Laub- und Nadelholz sind international wie national wieder etwas mehr gefragt – bisweilen sind die Sägeereien unterversorgt. Wettstein rief wie bereits sein Vorgänger auf, Schweizer Holz zu verwenden.

Stefan Vögli, Verwaltungsratsmitglied der Raurica Wald AG, informierte kurz über die beiden aktuellen Projekte «Altholzaufbereitung» und «Bauen mit Buche». Für das erstere Projekt, einem

Projekt der Raurica Wald AG, hat Vögli gebeten, dass die Mitglieder des WbB weitere Aktien zeichnen, damit das strategisch wichtige Projekt verwirklicht werden kann. Beim zweiten Projekt «Bauen mit Buche» – WbB ist Projektträger, Raurica Wald AG hat mitfinanziert – hat nach erfolgreichem Abschluss des Vorprojekts bereits die intensive Suche nach weiteren Mitinvestoren begonnen. Bis Mitte 2014 sollte klar sein, ob das Projekt finanziert werden kann.

Ausblick ins Jahr 2030

Unter dem Titel «Die Waldwirtschaft und ihr Verband im Jahre 2030» präsentierte der neue Direktor der Waldwirtschaft Schweiz, Markus Brunner, sehr anschaulich, welche Auswirkung globale Trends und Veränderungen (z.B. Klimawandel, neue Technologien, Aufforstung) und die nationale Politik (z.B. Atomausstieg, Biodiversitätsstrategie des Bundes etc.) auf die Waldwirtschaft in der Schweiz haben könnten: Vermehrte Zielkonflikte zwischen Nutzung und Schutz, Anstieg des Holzpreises, Nachfrage nach Sonderwald- oder Schutzzonen etc. Für den Verband bedeuten diese Herausforderungen z.B., dass der Beratungs- und Infobedarf steigen wird oder dass der Verband in den Bereichen Kommunikation und Politik stärker gefordert ist. Die nächste GV des WbB ist am 21. März 2015!



Gastreferent Markus Brunner.

Kleinholz

Seltenen Körnerbock aufgespürt



Die Forstequipe Riehen hat diesen Nockkäfer in den Langen Erlen fotografiert. Gemäss der WSL handelt es sich um den Körnerbock (*Aegosoma scabricorne*), eine einheimische, wärmeliebende Art, die sich in Laubholz entwickelt. Der Käfer ist eine in der Schweiz seltene und geschützte Rote-Liste-Art.

Andreas Wyss
Revierförster Riehen

Lehrbeginn für 20 Forstwerte

Im August 2013 haben 20 neue Lernende die Lehre als Forstwart/-in EFZ begonnen. Von den «Neulingen» absolvieren 7 Lernende ihre Ausbildung in einem Forstbetrieb im Kanton Solothurn, 11 im Kanton Baselland und 2 im Kanton Basel. Im zweiten Lehrjahr befinden sich total 13 Lernende. Im laufenden Schuljahr werden voraussichtlich 30 Lernende zur Lehrabschlussprüfung antreten. Unter den total 63 «Forstwart-Lehrlingen» mit Schulstandort in Liestal befinden sich 3 Frauen (alle 1. Lehrjahr).

Stefan Flury
Oda Wald BL/BS/SO

Erste Solothurner Waldtage

Vom 4. bis 7. September 2014 finden im Bormwald, am Rande der Stadt Olten, die ersten Solothur-

ner Waldtage statt. Die Initiative hierzu liegt beim Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn (BWSO), Forstpersonal Kanton Solothurn (FPSO) und dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei (AWJF) und steht unter dem Patronat von Regierungsrätin Esther Gassler. In der Hand einer gross angelegten, interaktiven Freilichtausstellung wird der Bevölkerung ein Einblick in die Aufgaben und die Bedeutung des Waldes und dessen Nutzung ermöglicht. Auf einem Rundgang mit attraktiven Themenposten wird den Besuchern die Bedeutung des Waldes als Lebens-, Erholungs-, und Schutzraum auf spannende und emotionale Weise näher gebracht und die Wald- und Holzwirtschaft als interessanter und moderner Wirtschaftszweig präsentiert.

Stefan Flury
Oda Wald BL/BS/SO

Aus- und Weiterbildung

Die Veröffentlichung des Newsletter Aus- und Weiterbildung 3/2013 ist für den 6. Dezember 2013 eingeplant. Zentrale Bestandteile der neusten Auflage des Newsletters sind der Kurs- und Prüfungskalender 2014.

Stefan Flury
Oda Wald BL/BS/SO

Fünf Jahre Holzkraftwerk Basel

hrl. In kleinem Kreis feierte das Holzkraftwerk Basel am 3. Oktober in Allschwil sein fünfjähriges Bestehen. Die Bilanz über die Betriebsjahre ist in jeder Hinsicht äusserst positiv. Die Feier nahmen die Verantwortlichen zum Anlass, um den geladenen Gästen im Allschwiler Wald zu zeigen, wie im Wald der «Brennstoff» geerntet und der grosse Shredder das gefällte Holz sekundenschnell in Holzschnitzel verwandelt.

Aktuelles vom Holzmarkt

Grosse Nachfrage nach Buchenstammholz



Aktuell besteht eine grosse Nachfrage nach Buchenstammholz.

Die Sägewerke sind nach wie vor knapp ausreichend mit Nadelrundholz versorgt. Deshalb starten wir bereits mit einer erhöhten Rundholznachfrage in die Holzereiperiode. Die Nadelholzsägereien reagieren auf die knappe Versorgung mit einer Preissteigerung gegenüber dem letzten Jahr.

Weiterhin schwieriger Markt für Schweizer Holz

Bei anhaltendem Importdruck von Halb- und Fertigfabrikaten dürfte für Schweizer Nadel- und Laubsägerundholz, trotz Bau-boom, der Markt schwierig bleiben. Nichts desto trotz spüren wir, seitens vermarkter, eine hohe Bereitschaft der Holzindustrie ihre Produktionen aufrecht und vor allem voll ausgelastet zu halten. Die Buchenpreise sollten auf tiefem Niveau stabil bleiben.

Die Nachfrage nach Buchenstammholz ist momentan gross. Die Schweizer sowie die ausländischen Buchenverarbeiter sind unterversorgt und sind auf früh geschlagenes Holz angewiesen. In der jetzigen Situation ist ein rascher Verkauf sowie eine sofortige Abfuhr garantiert.

Die Raurica Holzvermarktung AG möchte die Waldeigentümer motivieren Holz einzuschlagen. Wir alle, die Waldeigentümer, Sägereien, Industriebetriebe und vermarkter sitzen im selben Boot. Nur gemeinsam sind wir stark und können in dieser schweren und aus finanzieller Sicht teilweise schmerzlichen Zeit die Oberhand behalten. Über die aktuelle Lage des Holzmarktes können Sie sich laufend bei der Raurica Holzvermarktung AG, Roman Wettstein orientieren.



Besinnliche Festtage
und
einen guten Rutsch
ins neue Jahr

wünscht Ihnen das
Redaktionsteam der
Waldnachrichten

Agenda

- 21.-25. Januar 2014 Swissbau in Basel
- 27. März 2014 GV Försterverband in Anwil

Weihnachtsbäume aus einheimischen Wäldern

Verkaufsort	Veranstalter	Datum	Zeit	Kontakt
Aesch Werkhof Bürgergemeinde Andlauerring 34	Forstbetrieb Angenstein	19./20. Dez. 21. Dez.	16.00 bis 18.30 09.00 bis 12.00	061 751 18 89
Allschwil Allschwiler Wald, Ziegelhofhag (ab Restaurant Spitzwald signalisiert)	Forstrevier Allschwil/ vorderes Leimental	14./15. Dez. 20. Dez. 21. Dez.	10.00 bis 16.00 12.00 bis 16.00 10.00 bis 16.00	061 482 22 46 www.forst-revier.ch
Basel • Werkhof Forstverwaltung BG Basel Hinter der Endstation Tramlinie 3 • Birsfelder Hard Burenweg 100, 4127 Birsfelden	Bürgergemeinde der Stadt Basel	16. bis 20. Dez. 21. Dez. 23. Dez. 24. Dez.	13.00 bis 18.30 13.00 bis 16.00 09.00 bis 18.30 09.00 bis 12.00	www.buergergemeindebasel.ch Christian Kleiber 079 346 03 90 BG Basel 061 313 27 50
Bubendorf Forstwerkhof	Bürgergemeinde Bubendorf	14. Dez.	09.00 bis 11.00	079 645 63 53
Dittingen Dorfstrasse 59	Markus Schmidlin	21. Dez.	09.00 bis 16.00	079 216 39 60
Lausen Werkhof Stutz	Bürgergemeinde Lausen	21. Dez.	09.00 bis 12.00	Th. Schöpfer 079 334 25 64
Liestal Forstwerkhof, Rosenstr. 16	Bürgergemeinde Liestal	16. bis 19. Dez. 20. Dez. 23. Dez.	08.00 bis 12.00 14.00 bis 17.00 08.00 bis 15.00 08.00 bis 12.00	061 927 60 10 www.bgliestal.ch
Reigoldswil Chilchli, ca. 500 m oberhalb der Talstation Wasserfallenbahn	Bürgergemeinde Reigoldswil	21. Dez.	09.00 bis 11.00	
Waldenburg Werkhof Hauptstr. 103	Forstrevier Oberer Hauenstein	19. Dez.	17.00 bis 19.00	079 356 74 30

Nächste Waldnachrichten

hrl. Mitte März 2014 wird die nächste Ausgabe der Waldnachrichten erscheinen. Diese Ausgabe wird besonders der Jungwaldpflege gewidmet sein. So wird u.a. berichtet, wie diese in der Praxis umgesetzt wird, aber auch, wie diese Thematik den

angehenden Forstwarten vermittelt wird. Aber auch die Bedeutung der Jungwaldpflege für den Naturschutz wie auch die Sicht des Kantons zu dieser Aufgabe wird beleuchtet.

Ein Abonnement bestellen Sie bei: guido.bader@bl.ch

Verlängerter Verkauf von Aktien der Raurica Wald AG

Der Verwaltungsrat der Raurica Wald AG möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass im Moment noch Aktien der Raurica Wald AG zu einem Ausgabepreis von CHF 600 (Nominalwert 500 plus Agio 100) gekauft werden können. Der Ablauf konnte so gestaltet werden, dass der Erwerb von Aktien auch noch im ersten Halbjahr 2014 möglich ist und somit Zeit bleibt um die notwendigen Versammlungen durchzuführen. Private und öffentliche Waldeigentümer sowie dem Wald nahestehende Kreise sind herzlich eingeladen, weitere Aktien zu zeichnen.

Zeichnungsscheine und das Informationsmaterial können bei der Raurica Wald AG unter info@rauricawald.ch bestellt werden.